

nicht mehr fordern, als Gott durch die Natur in ihn gelegt hat.

Dieser Unterschied von Gaben und Begriffen, hindert unterdessen nicht, daß man sich in dem Glauben und in der Liebe mit einander in der äusserlichen Kirche vereinigen sollte. Wer will doch alle Begriffe derer untersuchen, die zusammen in die Kirche gehn. Ein blinder Meinungseifer, eine eingebildete Rechtgläubigkeit, und eine schwärmende Andacht verwirren die gesündesten Lehrbegriffe von der Religion. Die Gelehrten zanken über Dinge, die sie selbst nicht verstehn, und wollen doch andern zumuthen, daß sie solche glauben sollen.

Man kann in der Religion keinen bessern Weg einschlagen, als den, welchen uns Christus und seine Apostel gezeigt haben. Sind unsere Begriffe und Einsichten von einander verschieden; sind wir über diese oder jene Geheimnisse nicht gleicher Meinung; legen sie einen und denselben Spruch anders aus, so sind wir einig, sobald wir uns erklären, daß wir uns zusammen an Christo halten. Warum sollen wir uns darüber erzürnen, daß andere mit uns nicht einerley Begriffe und Meinungen haben? Das mechanische Gebäude ihres Körpers, ihre Gestalt, ihr Gesicht, ihre Sprache, ist anders als die Meinige, haben sie sich aber selbst gemacht? Vielleicht bin ich in ihren Augen eben so übel gebildet, als sie in den meinigen scheinen. Wollen wir uns einander deswegen

wegen